

Gaële Féret und Richard Sylvestre, **Les graffiti sur céramique d'Augusta Raurica**. Forschungen in Augst, Band 40. Römermuseum Augst 2008. 323 Seiten, 58 Abbildungen, 105 Tafeln.

Ritzinschriften auf Keramik stellten innerhalb der provinzialrömischen Archäologie lange Zeit eine nur wenig beachtete Quellengattung dar. Die 1975 erschienene Arbeit aus der Feder von Lothar Bakker und Brigitte Galsterer-Kröll zu den Graffiti im Rheinischen Landesmuseum Bonn sowie die 1983 von Frau Galsterer veröffentlichte Studie zu den Graffiti aus Haltern bildeten für deutschsprachigen Raum über viele Jahre hinweg die beiden einzigen Monographien zu diesem Thema. Erst in jüngster Zeit finden Ritzinschriften auf römischer Töpferware zunehmend das Interesse der Wissenschaft. Mit der Bearbeitung der Bestände aus Nida-Heddernheim (M. Scholz, Graffiti auf römischen Tongefäßen aus NIDA-Heddernheim [Frankfurt 1999]), Neuss (J. Kütter, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus Neuss [2008]) sowie Xanten (St. Weiß-König, Die Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der CVT. Xantener Berichte, in Vorbereitung) wurden inzwischen mehrere größere römische Siedlungen untersucht, die wichtige kulturgeschichtliche Einblicke in das Alltagsleben der antiken Bewohner liefern.

Mit der hier zu besprechenden Vorlage der Graffiti auf Gefäßen aus Augst wurde der bislang größte Bestand an Ritzinschriften einer römischen Stadt – das Buch enthält die stattliche Anzahl von 1816 Katalognummern – erfasst und wissenschaftlich ausgewertet. Es setzt die Serie jener Publikationen fort, die sich mit der Vorlage einzelner archäologischer Fundgruppen der Colonia Augusta Raurica befassen. Der gewohnt hohe Standard in Ausstattung und redaktioneller Sorgfalt dieser Reihe wurde auch im vorliegenden Fall erfreulicherweise beibehalten.

Der umfangreiche Materialbestand ist in zwei große Gruppen unterteilt: in jene Graffiti, die post cocturam angebracht wurden, also nach dem Brand, sowie jene Ritzinschriften, die bereits davor entstanden sind, also ante cocturam. Erwartungsgemäß dominieren auch in Augst diejenigen Graffiti, die erst nachträglich auf der

Keramik eingeritzt wurden. Die Verfasser untersuchen völlig zu recht beide Gruppen getrennt voneinander, da sie inhaltlich unterschiedlichen Charakter haben.

Zunächst widmen sich Féret und Sylvestre den nachträglich eingeritzten Graffiti (S. 21–97). Hier lassen sich mehrere Phänomene beobachten, die auch schon bei anderen römischen Siedlungen festgestellt wurden. Die überwiegende Masse des Materials bilden sogenannte Besitzerinschriften, während religiöse Weihungen oder gar literarische Sentenzen äußerst seltene Ausnahmefälle darstellen. Der Umstand, dass man die Augster Graffiti vornehmlich auf höherwertiger Ware findet, vor allem auf Terra Sigillata, entspricht ebenfalls einer allgemein bekannten Tendenz.

Besonders interessant ist der Bestand an Namen, die durch die Besitzerinschriften überliefert werden. Insgesamt liegen 76 verwertbare Angaben vor, die wichtige Ergänzungen zu dem bisherigen onomastischen Bild darstellen, das im Wesentlichen auf entsprechenden Angaben in den Steindenkmälern basiert. Die Graffiti zeigen nämlich einen deutlich höheren Anteil an gallisch-keltischen Namen (36,1 Prozent) in der Augster Bevölkerung als dies bislang bekannt war. Hier werden nun also auch Bevölkerungsgruppen sichtbar, die in den teuren Steindenkmälern weniger markant in Erscheinung treten. Gerne wüssten wir mehr über den sozialen Hintergrund der jetzt erst durch die Graffiti bekannt gewordenen Männer wie Billiccus, Cracomos, Tatarus, Sacuro oder Seco.

Eine weitere wichtige Bereicherung für die Augster Bevölkerungsgeschichte stellen die fünfzehn Namen von Frauen auf Keramikgefäßen dar, da die örtlichen Steinschriften in dieser Hinsicht bislang nur sehr spärliche Auskünfte gaben. Auch hier finden sich einige Trägerinnen von keltischen Namen, zum Beispiel Elvina oder Saccita. Die überwiegende Masse aller Besitzerinschriften ist erwartungsgemäß nur fragmentarisch erhalten, so dass zwar einzelne Silben lesbar sind, eine sichere Rekonstruktion des ursprünglichen Namens jedoch nicht mehr möglich ist. Trotz dieser Einschränkungen haben die Autoren auch dieses unattraktivere Material vorbildlich erfasst und analysiert, soweit es möglich ist.

In der kleinen Gruppe religiöser Ritzinschriften finden sich neben Jupiter und Mars wiederum zwei Vertreter der einheimisch-keltischen Tradition, nämlich die Göttinnen Epona und Sirona. Kaum umfangreicher ist der Bestand an literarischen Sentenzen, von denen in Augst insgesamt vier Nachweise vorliegen. In drei Fällen wird man die leider nur fragmentarisch erhaltenen Textreste Trinksprüchen zuschreiben dürfen, der vierte, annähernd vollständig erhaltene Graffito entzieht sich leider einer sicheren Lesung, obwohl die beiden Autoren alle denkbaren Möglichkeiten ausführlich diskutieren: FLORASIONONAMALAVTVACVDIIQAT[—]VE / SO Hier ist auch der Rezensent mit seinem Latein am Ende.

Weitere, nicht allzu umfangreiche Gruppen unter den nachträglich angebrachten Graffiti bilden Angaben

zu Inhalt, Preisen und Gewichten sowie Gefäßbezeichnungen, nämlich viermal die Benennung »olla« und einmal eventuell »catillus«. Abschließend behandeln die Verfasser die anepigraphischen Einritzungen, unter denen sich auch ein Phallus sowie die Reste von zwei figürlichen Darstellungen finden, ein Gladiator und ein Vogel. Schwierig zu deuten sind nach wie vor Markierungen wie Stern, Kreuz oder Dreizack. Zumindest ein Teil davon dürfte als einfache Eigentumskennzeichnung gedient haben, vor allem dann, wenn der Besitzer des betreffenden Gefäßes des Lesens und Schreibens unkundig war.

Damit ist im Wesentlichen die inhaltliche Struktur der post cocturam eingeritzten Graffiti aus Augst umrissen. Die Autoren unterziehen das Material anschließend noch einer kurzen paläographischen Analyse, wobei sie besonders der Frage nachgehen, ob einzelne Buchstaben eventuell eine chronologische Entwicklung durchlaufen haben (S. 84–91). Zweifelsfreie stilistische Merkmale für eine Datierung lassen sich hier aber, von ganz wenigen Einzelfällen abgesehen, bislang nicht erkennen. Die Vielzahl der zuvor gewonnenen Einzelinformationen wird schließlich in einem gut lesbaren, kulturgeschichtlich orientierten Abschnitt zusammengefasst (S. 92–97).

Der zweite, deutlich kürzere Textteil des Buches beschäftigt sich mit insgesamt 231 Graffiti, die bereits vor dem Brand in den noch feuchten Ton eingeritzt wurden (S. 99–116). Bei den Gefäßen handelt es sich um einfache Töpfe, deren Gefäßschulter mit dem Namen des Herstellers signiert wurde. In 48 Fällen sind diese Inschriften vollständig erhalten, in weiteren 153 Fällen können die ursprünglichen Namen sicher rekonstruiert werden. Die Belege verteilen sich auf insgesamt acht verschiedene Töpfer, von denen fast alle einen einheimischen keltischen Namen tragen: Bellissa, Verinus, Sucus, Drisco, Naucus, Patturo, Capito und Sacardo. Wie weit man daraus auf die ethnische Zusammensetzung der Augster Töpfer insgesamt schließen darf, sei dahingestellt. Die vorliegende Arbeit zeigt aber in jedem Fall sehr eindrücklich, dass das Fortleben keltischer Traditionen auch im städtischen Milieu offenbar weitaus stärker ausgeprägt war als dies die bisherigen Zeugnisse erkennen ließen. Insofern liefert die hier vorgelegte Untersuchung wichtige neue Erkenntnisse zur lokalen Bevölkerungsgeschichte der Colonia Augusta Raurica.

Der Textteil des Buches schließt mit Zusammenfassungen in Französisch, Deutsch und Englisch, gefolgt von einem Literaturverzeichnis. Konkordanzlisten sowie zwei Übersichtspläne der römischen Stadt helfen dem Leser bei der Orientierung bezüglich der einzelnen Fundortangaben. Auch der anschließende Katalogteil (S. 157–218) ist benutzerfreundlich gestaltet und ermöglicht so einen schnellen Zugriff auf die Informationen zu einzelnen Stücken. Den Schluss bilden hundert schwarzweiße sowie fünf farbige Tafeln.

Generell kann den beiden Autoren ein souveräner Umgang mit dem Material bescheinigt werden. Darü-

ber hinaus sei ihnen eine große Anerkennung für die aufwendige Erfassung auch der zahlreichen weniger ergebigen, zum Teil stark fragmentierten Ritzinschriften ausgesprochen. Nur in ganz wenigen Einzelfällen wird der Leser vielleicht eine abweichende Ergänzung oder Interpretation der Ritzinschriften in Erwägung ziehen. So wären etwa beim Graffito »CONTVBERN[—]«, den die Autoren als Eigennamen auffassen und zu »Contubern[ius]« ergänzen (S. 29 Nr. 17), durchaus auch andere Lesungsmöglichkeiten denkbar. Neben der Interpretation als Besitzvermerk einer militärischen Stubengemeinschaft – also im Sinne von »contubernium des ...« – ist vor allem eine Ergänzung zu »contubern[alis]« verlockend. Das betreffende Stück wäre dann als Geschenk an einen Wohn- oder Stubengenossen aufzufassen. Da man mit Blick auf die relativ späte Datierung (150–250 n. Chr.) für Augst nicht unbedingt an ein militärisches Contubernium denken möchte, scheint dem Rezensenten eine zweite Ergänzungsmöglichkeit überlegenswert: Der Begriff des »contubernalis« ist nämlich auch im zivilen Kontext geläufig, wo er einen Mitbewohner, vielleicht auch einen Lebensgefährten bezeichnet (vgl. H. Nesselhauf, Ber. RGK 27, 1938, 80 Nr. 96). Doch bleibt auch dies nur eine von mehreren Deutungsmöglichkeiten; letzte Gewissheit ist hier nicht zu gewinnen.

Nicht ganz nachvollziehen kann der Rezensent, warum der nur bruchstückhaft erhaltene Graffitorest »[—]MAR[—]« (Nr. 213) als Dedikation an Mars gewertet und in der Gruppe der religiösen Weihungen aufgeführt wird (S. 62), obwohl die Autoren alternative Lesungen ausdrücklich nicht ausschließen: »Quoique fragmentaire, l'inscription semble être une dédicace à Mars, mais nous ne pouvons là encore écarter complètement l'hypothèse d'une marque de propriété.« Es wäre daher sinnvoller gewesen, das betreffende Stück in die Gruppe der nicht mehr sicher zu ergänzenden Graffitireste einzureihen.

Diese kleinen Anmerkungen sollen jedoch die Leistung der beiden Autoren nicht schmälern. Der Band ist ein wichtiger Beitrag sowohl zur Geschichte der Colonia Augusta Raurica als auch zur provinzialrömischen Graffitoforschung insgesamt.

Xanten

Marcus Reuter